

Die Inseln von Brissago, ein südliches Paradies auf Schweizerboden

Autor(en): **Laur, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **231 (1952)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375453>

Nutzungsbedingungen

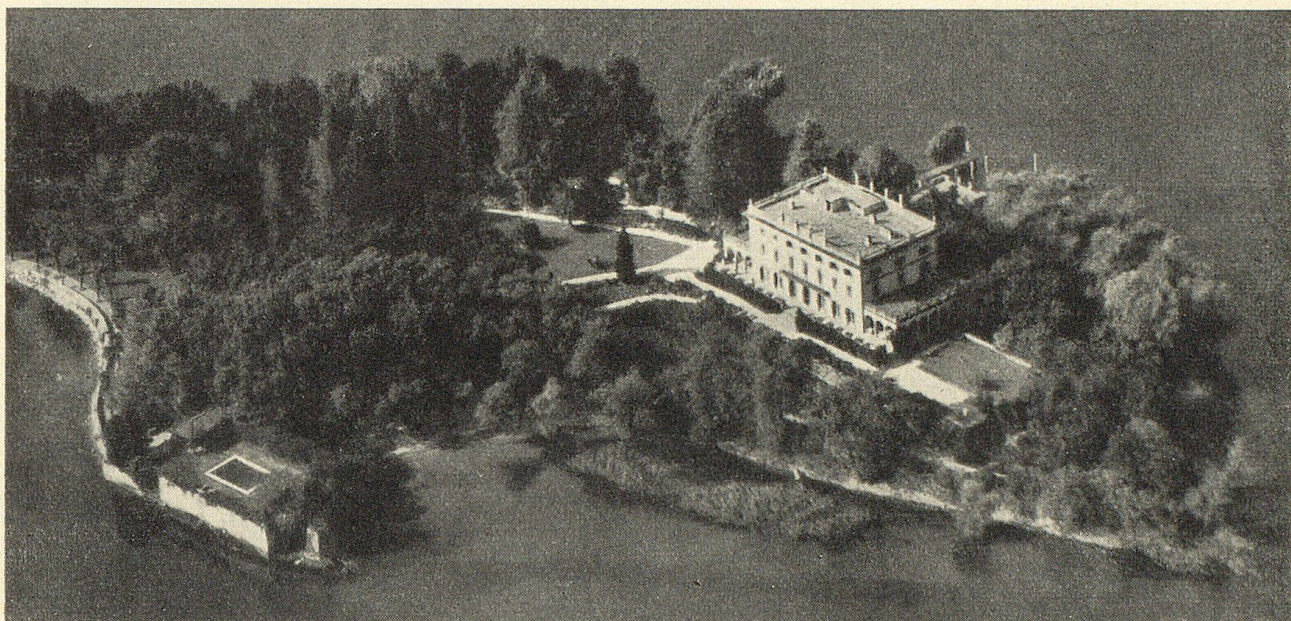
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



(Phot. Pancaldi, Ascona)

Die Inseln von Brissago, ein südliches Paradies auf Schweizerboden

Von Dr. E. Laur

Die Schweiz will nicht mehr größer werden. Mögen unsere Nachbarn zeitweise noch so schwach am Boden liegen, nie fällt es uns ein, ihnen einen Zipfel Landes abzuwickeln. Und doch hat das Schweizervolk unlängst in aller Stille ein Stücklein Heimat Erde gewonnen, wie man es sich schöner nicht denken kann und das ihm bis jetzt verschlossen war.

Weit draußen, in den blauen Fluten des Lago Maggiore, gerade noch innerhalb der Landesgrenzen, liegen San Pancrazio und Sant'Apollinare, die beiden Inseln von Brissago. In den langen Jahrhunderten des Mittelalters waren sie von Mönchen und Nonnen bewohnt, später verwilderten sie, bis vor 70 Jahren eine reiche Russin sie kaufte, das Gestrüpp und Unkraut rodete und einen herrlichen Park mit südländischen Gewächsen anlegte. Doch sie konnte sich ihres Glückes nicht bis an ihr Lebensende freuen. Sie verlor ihr Geld und starb im Armenhaus in Intragna.

Ein reicher Deutscher kaufte ihr die Inseln ab, baute einen noch schöneren Palast darauf und vollendete die Gärten zu einem wahren Zauberland.

Allein, auch er kam um Leben und Vermögen und wiederum versanken die Inseln in den Dornröschenschlaf. Da kauften vor zwei Jahren der Kanton Tessin, die drei Ufergemeinden und der Schweizer Heimat- und Naturschutz die Eilande, rodeten und reuteten die Dornen zum zweiten Mal und verwandelten den Herrenpark in den botanischen Garten des Kantons Tessin und zugleich in einen Ort der Freude und Belehrung für das ganze Schweizervolk. Mit den goldenen Schoggitalern hat man auch dieses schöne Werk vollbringen können.

Zehntausende sind im vergangenen Sommer auf den Inseln gelandet und voll Entzücken durch die Palmenalleen und unter den Eucalyptus- und Kampherbäumen gewandelt, haben auf der Terrasse des Herrenhauses ihren Tee oder ihr Schöpplein getrunken und sich erlabt an den südländischen Blumen und Gewächsen, die sich auf diesem gesegneten Flecken der Tessiner Erde in ungeahnter Pracht entfalten.

Als der Schreiber dieser Zeilen im Winter durch den Gotthard fuhr, da lag in Airolo der Schnee manns- hoch, in Bellinzona knietief, in Locarno fußhoch, auf den Inseln aber war kein Flöcklein hängen geblieben und blühten die Kamelien mitten im Januar. Die kalten Nordwinde haben dort keinen Zugang, der feuchtwarme Atem des Seewassers ist ihre Heizung, der erste Sonnenstrahl fällt mild und wärmend auf ihre immergrünen Gärten. Kein Wunder also, daß dort selbst kanarische Dattelpalmen, Sagopalmen, Myrthen, hohe Bambusgehölze und mächtige Eucalyptusbäume gedeihen.

Ein Gelehrter hat gesagt, daß in der Schweiz alle Himmelsstriche von Sibirien bis hinunter zum Mittelmeer übereinander gelagert seien. Die Inseln von Brissago sind der Ort, wo die südliche Pflanzenwelt auf Schweizerboden sich am zauberhaftesten entfaltet, und dies in einer Landschaft, in der Wasser und Berge sich zu einem Bild vereinen, das selbst Menschen, die die ganze Welt gesehen haben, zur Bewunderung hinreißt.

Wenn der Kalendermann seinen Lesern raten darf, wohin sie ihr nächstes Reislein lenken sollen, dann muß er sich nicht lange besinnen: auf die Inseln von Brissago, wo im dunkeln Laub die Goldorangen glühn!